

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 32 (1916)

**Heft:** 15

**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Will beispielsweise ein Fabrikant im Sägewerk Holz für einen bestimmten Zweck kaufen, und findet solches erstklassiges schon geschnitten in den gewünschten Abmessungen vor, so ergibt es sich von selbst, daß er das ihm angebotene Holz wählt, weil es eben bereits geschnitten vorhanden, außerdem fehlerfrei ist und auch sonst seinen Ansprüchen genügt. In diesem Fall ist die Auswahl nicht schwer. Wenn jedoch ein Fabrikant Holz kaufen will, welches in seinen eigenen Werkstätten geschnitten und von den anhaftenden Fehlern befreit werden soll, so ist dies eine andere Sache. Man wird zuweilen die Beobachtung machen, daß bei Vorhandensein gewisser Fehler das Holz mehr Abfall liefert als bei Gegenwart anderer Mängel, oder daß es schwieriger ist, einwandfreies Holz in den erforderlichen Abmessungen zu erhalten.

Es kommt selten vor, daß fehlerfreies Holz von sehr großen Abmessungen vorhanden ist. Inbezug auf die Breite dürfte man wohl befriedigt werden; das Holz wird aber nicht die volle Länge, die man wünscht, besitzen. Infolgedessen kann man in der Regel fehlerfreies Holz von kurzer Länge oder solches kaufen, das Astknoten oder andere Mängel besitzt. Die letzteren werden ausgeschnitten, so daß man fehlerfreies Holz in kurzen Längen erhält. Ist dies in geeigneter Weise geschehen, so hat man schließlich ein Material, das, wie oben bereits angedeutet, ebensogut ist, als wenn es von einem ursprünglich vollkommen fehlerfreien Brett stammt.

Abgesehen von der richtigen Auswahl inbezug auf die Art des zu kaufenden Holzes ist als der wesentlichste Punkt zu betrachten, daß man im Voraus abzuschätzen versteht, welches Material von dem beim Holzlieferant lagernden Vorrat den größten Prozentsatz fehlerfreien Holzes in den gewünschten Abmessungen enthält, d. h. den vorteilhaftesten Kauf für denselben Betrag an Geld ergeben wird.

Man soll sich daher nicht ohne weiteres beeinflussen lassen, wenn einem bestimmte Posten verschiedener Qualität zu einem scheinbar sehr annehmbaren Preise angeboten werden. Man muß vielmehr nach eingehender Befichtigung abwägen, wieviel fehlerfreies und für den bestimmten Zweck geeignetes Holz wohl ein Posten liefern würde, um dann den geforderten Preis mit dem des als bestes Material angebotenen Holzes zu vergleichen.

Die Kosten des rohen im Holzhof lagernden Nutzholzes und die des Posten Holzes, das zur Herstellung einer bestimmten Arbeit erforderlich ist, können zwei sehr verschiedene Dinge bedeuten. In dieser Hinsicht kann sich der Holzkäufer außerordentlich irren. Beispielsweise teilt der Verkäufer dem Käufer mit, daß er einen Posten Eichen-Bertelholz zweiter Qualität besitzt, den er um einen bestimmten Preis billiger abgeben könnte als das Holz, das der Fabrikant haben wollte; selbstverständlich habe dasselbe etliche wenige Astknoten, die allerdings ausgeschnitten werden müssen, trotzdem wäre dieser Verlust nicht so groß wie die Ersparnis. Der Käufer läßt sich in vielen Fällen im Hinblick auf die zu erzielende Ersparnis verleiten, das angebotene Holz zu kaufen, ohne vorher genau zu erwägen und abzuschätzen, ob er bei diesem Kauf tatsächlich einen Vorteil habe. Soll minderwertiges Holz verwertet werden und muß eine beträchtliche Menge Abfallholz ausgeschieden werden, so sind bei der Feststellung der Kosten selbstverständlich auch die Auslagen für das Ausschneiden des fehlerhaften Materials sowie für das Wegschaffen der Abfälle zu berücksichtigen.

In der Praxis, d. h. wenn man sich bereits längere Zeit mit der Verarbeitung verschiedener Holzarten befaßt hat, wird man die Beobachtung gemacht haben, daß aus gewissen Sägewerken stammendes Holz von bestimm-

ter Qualität wegen der Art der ihm anhaftenden Mängel sich besser als Holz von ganz derselben Qualität, das andere Sägewerke geliefert haben, bearbeiten lassen wird. Durch sorgfältige Beobachtungen und Versuche mit Holz von verschiedener Qualität erwirbt man sich Kenntnisse, die man beim Einkauf von Holz sehr gut verwerten kann. Diese Kenntnisse sind aber von großem Vorteil für alle Fabriken, welche Nutzholz verarbeiten, da es bei diesen eine wesentliche Rolle spielt, wenn größere Mengen Nutzholz minderwertiger Qualität eingekauft und vorteilhaft verwertet werden können. Andernfalls wird der Preis für fehlerfreies Holz derart steigen, daß es dem Fabrikant überhaupt unmöglich ist, solches noch mit Nutzen zu verwenden.

In Anbetracht der hohen Holzpreise sollte man stets im Auge behalten, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um jedes Stück Hartholz möglichst vorteilhaft verwerten zu können. Wir können dies erreichen, indem wir entsprechende Versuche anstellen und bei der Auswahl des Holzes u. a. die vorstehend angeführten Hinweise befolgen.

## Verschiedenes.

**Die Wohnbevölkerung der Stadt Zürich.** Die Stadt Zürich zählte Ende April 201,857 Einwohner gegen 195,888 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Bevölkerung hat also innerhalb Jahresfrist um rund 6000 Personen zugenommen. Von der Gesamtbevölkerung waren 143,594 (137,792) — die Zahlen in Klammern beziehen sich auf den gleichen Zeitraum des Vorjahres — schweizerischer und 58,263 (58,096) ausländischer Nationalität; 92,325 (90,498 männlichen und 109,532 (105,390) weiblichen Geschlechts. Der Zuwachs entfällt also ausschließlich auf die Schweizerbürger. Am 1. Dezember 1910 zählte Zürich 92,824 männliche und 97,909 weibliche Einwohner. Heute wohnen etwa 500 männliche Personen weniger und nahezu 12,000 weibliche Personen mehr in der Stadt als vor etwa fünf Jahren.

**Leimfarbenanstrich.** Ein solcher, der nur im Innern gebräuchlich, besteht aus Schlemmtreibe, Leimwasser und Farbe. Man weicht ein Teil Malerleim 24 Stunden in kaltem Wasser, gießt das überflüssige Wasser ab und läßt den Leim über schwachem Feuer flüssig werden; dann werden wieder zwei Teile Wasser zugefügt. Zu viel Leim macht den Anstrich fleckig und streifig. Die richtige Mischung kann auf einem Blatt Papier erprobt werden, das man über Feuer trocknet. Ein Grundieren mit Saiswasser ist angebracht. Doch ist der Leim der Verwesung ausgesetzt und strömt an heißen Sommertagen einen üblen Geruch aus. Man vermeidet diesen Übelstand, wenn man nur frische Leimbrühe verarbeitet oder einen Zusatz von Borax macht. Dauerhafte Farbe erhält man, wenn man 120 g Malerleim nach dem Quellen in heiße Kalkbrühe gießt und mit dem kochenden Leimkalk 500 g Leimöl versetzt. Diese weiße Grundfarbe wird mit Wasser verdünnt, der beliebige Farben zugefügt werden können. Ultramarinfarben sollen indessen nicht mit Leim, als vielmehr mit Mehlkleister oder Mehlstärke angemacht werden.

**Lack für Blech.** Die zum Anstrich für Blech, welches den Witterungseinflüssen ausgesetzt werden soll (Dachblech), verwendeten Lacke müssen, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen, besonders große Widerstandsfähigkeit besitzen. Von ausgezeichnetem Erfolge ist in diesem Falle ein starker Anstrich mit einem guten Asphaltlack, welchen man unmittelbar, nachdem er aufgetragen wurde, mit fettem Wellsand bestrebt.